

Lokales und Sächsisches.

Dippoldiswalde, 18. Juni. Die Trauerkunde aus Friedrichstreu, welche in Folge der jedenfalls außerordentlichen Inanspruchnahme des Telegraphen bei uns erst Nachmittags 1/3 Uhr anlangte, obgleich sie, z. B. in Hainsberg, bereits Mittags von Mund zu Mund gegangen ist, kam zwar nicht überraschend, wirkte aber trotzdem tieferschütternd. Wohl war durch die letzten Nachrichten die Hoffnung auf eine günstige Wendung fast ganz geschwunden: aber so ist der Mensch, er ergiebt sich nicht eher, als bis der Tod das letzte Nachwort gesprochen hat. Sofort nach Bekanntwerden der Todesnachricht verkündete ernstes Trauergeläut, daß abermals ein großer Mensch aus dem Leben geschieden, daß der edle Dulder auf dem Throne erlöst worden sei von seinen schweren Leiden. Das täglich wiederholte Trauergeläut unterhält die ernste Stimmung, welche Festlichkeiten von selbst verbietet, und so ist es denn nur selbstverständlich, wenn auch das von unsern Kindern bisher mit Sehnsucht erwartete Schulfest an dem ursprünglich bestimmten Tage, den 22. d. M., nicht stattfinden wird. Wie wir hören, ist der 29. Juni dafür in Aussicht genommen. Alle Postbeamten tragen Trauerflor. Beim gestrigen Gottesdienste wurde die Theilnahme an dem Hinscheiden des Kaisers nicht nur durch den Prediger, Herrn Superintendent Dpiß, sondern auch durch die Arie aus dem Oratorium Paulus v. Mendelssohn: „Sei getreu bis in den Tod,“ welche die gerade besuchweise hier anwesende Frau verw. Concertmeister Kröber mit Orgelbegleitung sang, kund gegeben.

— Sonntag, den 1. Juli, wird unser neuer Diaconus, Herr Gruner, in sein Amt eingewiesen werden.

Am 19. d. M. wird in Reinhardtsgrimma in Vereinigung mit der Postagentur daselbst eine mit Fernsprecher verbundene Telegraphen-Betriebsstelle mit beschränktem Tagesdienst eröffnet werden.

Glashütte. Das kgl. Ministerium des Innern beabsichtigt, in den Räumen des Gewerbehause und des kgl. Drangeriegebäudes in Dresden vom 23. September bis 3. Oktober 1888 eine Ausstellung gewerblicher Schulen in Sachsen zu veranstalten, und hat zu diesem Zwecke einen 9köpfigen Ausschuss bestellt, welchem Gewerbeschulinspektor Enke als Vorsitzender, Prof. Weibach als stellvertretender Vorsitzender angehört. Die Ausstellung soll umfassen: Arbeiten der Schüler aus dem praktischen und theoretischen Unterricht, nach Klassen bez. Jahrgängen geordnet, besonders Zeichnungen und Hefte; Lehrpläne, Prospekte u.; Lehrmittel, Modelle, Apparate, Instrumente u.; Bau- und Einrichtungspläne u. Behufs besserer Uebersicht sind nun die 150 ausstellenden Schulen in folgende 11 Gruppen geordnet: 1. Mittlere gewerbliche Schulen (2); 2. Baugewerkschulen (5); 3. Fachschulen (17, darunter die „Deutsche Uhrmacherschule“ in Glaschütte und die „Deutsche Fachschule für Müller“ in Dippoldiswalde); 4. Web-, Wirk- und Posamentenschulen (28); 5. Frauenindustrieschulen (8); 6. Spigenköpfschulen (29); 7. Strohblechschulen (4, und zwar: Altenberg, Bärenstein, Dippoldiswalde und Geising); 8. Hausindustrieschulen der Sächsischen Schweiz (5); 9. Gewerbliche Zeichenschulen (6); 10. Gewerbliche Fortbildungsschulen (23); 11. Handelsschulen (23). Die Ausstellung soll in Unterschiede von den regelmäßigen Jahresausstellungen, welche die einzelnen Schulen gesondert abhalten, nicht sowohl die Arbeiten der einzelnen Schüler zur Vergleichung vorführen, als die Arbeit der einzelnen Schulen. Es ist deshalb besondere Rücksicht auf die Entwicklung der Lehrgänge zu nehmen. Die Ausstellung ist vorzugsweise für die Aufsichtsbehörden, Vorstände und Lehrer der gewerblichen Schulanstalten bestimmt, wird aber auch dem Publikum zugänglich gemacht werden.

Dresden. König Albert hat sich am Sonntag Abend mit dem Kourierzuge vom Leipziger Bahnhofe aus nach Berlin zur Theilnahme an den Beisetzungsfeierlichkeiten begeben.

— Königin Karola ist am 15. Juni von Schloß Morawitz in Mähren wieder in Pillnitz eingetroffen, wo auch die Schwester des Königs, die Herzogin-Mutter von Genua, vom selben Tage an zum Besuch anwesend ist.

— Wegen Ableben Kaiser Friedrichs ist vom 16. Juni ab Hoftrauer auf die Dauer von 6 Wochen angelegt worden.

— Der Beduinenkarawane des Zoologischen Gartens in Dresden, die bis auf Weiteres ihre Vorstellungen eingestellt hat, war auch die Nachricht von dem Ableben Kaiser Friedrichs mitgetheilt worden. Die braunen Wüstensöhne empfanden allgemeine Trauer über den Verlust des „großen Schirmherrn aller Völker“.

— Während des letzten Pfingstfestes sind auf den sächsischen Staatsbahnen 582,058 Stück Billets gegen 540,093 im Vorjahre, d. i. mehr 25,902 Stück für

860,473 M. 75 Pf. Einnahme gegen 799,832 M. 62 Pf. im Vorjahre verkauft worden. Die meisten Billets verkauften Dresden-A. 51,238, Chemnitz 41,986, Dresden (L. Bhf.) 27,351, Leipzig (Dr. Bhf.) 25,740, Leipzig (Bayr. Bhf.) 19,566, Dresden (Schlef. Bhf.) 16,553. Nach Dresden (4 Bahnhöfe) wurden 58,565 Stück gegen 50,853 im Vorjahre verkauft. Gegen 1878 ist die Stückzahl der Billets im Jahre 1888 um 57 Prozent gestiegen.

— Dresden war die erste Stadt Deutschlands, in welcher die Gasbeleuchtung ohne fremde Hilfe durch deutsche Techniker zur Ausführung kam, denn zu Berlin und Hannover, wo die Eröffnung der Gasbeleuchtung im Jahre 1826 stattfand, wurde Ausführung und Betrieb englischen Unternehmern überlassen. In Dresden brannten die ersten Gasflammen am Tage der Geburt unseres Königs Albert, am 23. April 1828. Besonders sprach die billigere Herstellung des Gaslichtes im Vergleich zu der Delbeleuchtung für dasselbe. Eine Delflamme gewährte damals im günstigsten Falle die Helligkeit einer Stearinkerze, während die Leuchtkraft der jetzigen gewöhnlichen Gasflammen gleich 18 solcher Kerzen ist. Die Kosten der Delbeleuchtung betragen in Dresden zuletzt bei 1503 Flammen mit ebensoviele Lichtstärken 42708 M., die der gesammten öffentlichen Beleuchtung im Jahre 1887 bei 6455 Gasflammen mit 131400 Lichtstärken 308874 M. Hiernach haben sich die Kosten einer Lichtstärke von 28,5 M. auf 2,35 M. ermäßigt, oder es verhalten sich die Kosten der damaligen Delbeleuchtung zur heutigen Gasbeleuchtung wie 12 zu 1. Inmmerhin hat auch die Delbeleuchtung bei ihrer Einführung einen bedeutenden Eindruck gemacht, denn der Chronist sagt darüber: „August I. beglückte Dresden mit einer heilsamen Anstalt, d. h. um ihr (der Stadt) nächtliche Sicherheit, Erleichterung und Pracht zu geben, führte er Nachtlaternen ein. Die Straßenbeleuchtung besonders gewährte einen königlichen Anblick und war viele Meilen weit sichtbar.“ Für Privatwede hand das Gas nur langsam Eingang. Der Preis betrug anfänglich 2 Thlr. 18 Gr., vom Jahre 1835 ab 2 Thlr. 12 Gr. für 100 Kubikfuß, das ist anfänglich 36 Pf., sodann 33 Pf. für das Kubikmeter.

Meißen. Die Versammlung des sächsischen Forstvereins, welche vom 24. bis 28. Juni hier abgehalten werden sollte, ist wegen des Ablebens Kaiser Friedrichs um 6 Wochen verschoben worden, und wird vom 29. Juli bis 1. August stattfinden.

Elsterberg. In dem Hofe eines Hauses, welches einem hiesigen Gemüse- und Materialwarenhändler gehört, spielten vor einigen Tagen zwei Knaben desselben. Sie hatten sich eine Schaukel errichtet, und während nun der Größere eben anfangen wollte zu schaukeln, band ihm der Kleinere in seinem Unverstande eine Schnur um den Hals, wickelte dieselbe zwei Mal herum und zog sie fest zu, daß sich die Schnur tief in den Hals des größeren Knaben einschchnitt. Derselbe wäre jedenfalls verloren gewesen, wenn nicht glücklicher Weise die Mutter der beiden Kinder dazugekommen wäre, die Schnur zerschnitt und so ihren Knaben vom Tode des Erstleidens gerettet hätte.

Eibenstock. Der langgesuchte Mörder der Köhlerin in Eibenstock ist am Freitag früh durch Arbeiter aus Antonsthal bei Schwarzenberg im Walde ergriffen und verhaftet worden, nachdem er einem jungen Arbeiter das Essen durch Drohungen erpreßt hatte. Der Mörder heißt Karl Heinrich Jugelt, ist ein Handarbeiter aus Eibenstock und am 21. Juli 1844 geboren.

Zwickau. Im Zwickauer Revier sind gegenwärtig noch 19 Steinkohlenwerke mit zusammen 45 Schächten in Betrieb, davon sind 7 Werke mit 22 Schächten Aktienunternehmen und 12 Werke mit 23 Schächten in Privatbesitz. Bei diesen Werken sind insgesammt gegen 9700 Arbeiter beschäftigt, welche vergangenes Jahr einen durchschnittlichen Verdienst von 884 Mark hatten. Kokesbereitungsanstalten befinden sich 8 in Betrieb.

Aus dem Erzgebirge. Mit großen Erwartungen sieht die Bevölkerung des Erzgebirges der Eröffnung der neuen Bahn Annaberg-Schwarzenberg mit Seitenlinien entgegen; denn man hofft, daß damit denjenigen Orten, die bis jetzt von allem Verkehr abgeschnitten waren, neue Erwerbsquellen eröffnet werden. Die Spigenindustrie, die in einem großen Theile jener Ortsschaften bis jetzt den Erwerbszweig bildete, nährt längst nicht mehr ihren Mann, und die an deren Stelle getretene Posamentenindustrie geht oft wochenlang höchst flau und ist auch zur Zeit, obgleich die Mode den Posamentenbesäßen günstig ist, nicht lohnend. Der Wettbewerb, den unsere Fabrikanten mit der gleichen Industrie von Barmen und Elberfeld zu bestehen haben, nöthigt zu billigeren Abzählungen und hat eine Minderung des Lohnes im Gefolge. Auch die Wirkwarenindustrie, welche noch die meisten Arbeiter beschäftigt, ist nicht zuverlässig genug, weil sie nur zeit-

weilig einen auskömmlichen Verdienst sichert. So ist es nicht zu verwundern, daß man das Glück von der Eisenbahn erwartet. Ob diese Hoffnungen sich erfüllen, bezweifeln wir sehr; denn es ist zur Zeit wohl kein Erwerbszweig zu nennen, der mehr Arbeitskräfte verlangt.

Von der böhmischen Grenze. In dem Grenzorte Böhmisch-Stammer wurde kürzlich eine Doppelhochzeit in unliebsamer Weise dadurch gestört, daß kurz vor der Abfahrt nach der Kirche fünf Zollbeamte erschienen, um sich über die Herkunft der Brautkleider zu informieren. Es wurde dabei festgestellt, daß dieselben aus Sachsen eingeschmuggelt waren. Man gestattete den Brautleuten die Fahrt nach der Kirche; bald nach der Rückkehr in das Hochzeitshaus wurden aber die Brautkleider, die Brautschuhe und der ganze Braut schmuck seitens der Finanzbeamten mit Beschlag belegt.

Taucha. Unsere Stadt trifft in gegenwärtigen Jahre eine trübe Erinnerung. Es war vor 450 Jahren, 1438, als die Husiten, unter Prokops Anführung, zum dritten Male in Sachsen einfielen, in wilder Hast gegen Leipzig vordrangen, die kurfürstliche Heeresmacht schlugen, und weil sie sich nicht an das starkbefestigte und wohlbesetzte Leipzig wagten, dessen Umgebung verwüsteten. Am schlimmsten kam dabei Taucha weg. Die Stadt wurde in einen Aischenhaufen verwandelt und das Schloß niedergebrannt. Die Stelle, an welcher dasselbe sich befand, kennzeichnen auf dem sogenannten Wynberge noch Spuren der ehemaligen Befestigung. In unmittelbarer Nähe der Stadt erinnern Namen wüster Marken an die damals zerstörten und nicht wieder aufgebauten Dörfer Kritau, Stajsch, Klebendorf und Gunnersdorf. Von letzterem wurden 1556 die wüthliegenden Gebäude des Rittergutes von Ehrenfried von Ende auf Brandis wieder aufgebaut. Seit 1666 gehört dieses Rittergut der Stadt Leipzig, während die Felder des ehemaligen Dorfes Gunnersdorf zu Sehlis kamen.

Tagesgeschichte.

Berlin. Was das preussische und deutsche Volk seit Tagen besürchten mußte, ist eingetroffen: Kaiser Friedrich ist zu seinen Vätern versammelt. Wenn schon der Donnerstag für das Leben des Kaisers das Schlimmste besürchten ließ, der Freitag ließ es zur Gewißheit werden, daß er nur noch Stunden zu leben habe. Am Morgen des Todesstages lag der kaiserliche Dulder zeitweise in leichtem Schlummer, der dann und wann unter deutlichen Zeichen des Bewußtseins ohne irgend eine Schmerzensäußerung unterbrochen war; der Puls und die Athmung waren schwach. Um 1/4 12 Uhr verschied dann der Kaiser ohne Kampf sanft und ruhig; die ganze kaiserliche Familie war bei seinem Tode anwesend.

— Prinzessin Sophie, die zweite Tochter Kaiser Friedrichs, feierte am 14. Juni ihren 18. Geburtstag. Als dieselbe am Vormittag an das Krankenbett ihres kaiserlichen Vaters trat, um dessen Glückwünsche entgegenzunehmen, schrieb der Kaiser auf einen Zettel die Worte: „Bleibe fromm und gut, wie Du es bisher gewesen. Dies ist der letzte Wunsch Deines sterbenden Vaters.“ Weinend nahm die Prinzessin den Zettel und entfernte sich in tiefstem Schmerz. Der kaiserliche Dulder hatte also noch volles Bewußtsein und Theilnahme für das, was um ihn vorging.

— Aus den letzten Stunden des entschlafenen Kaisers Friedrich sei noch Folgendes gemeldet: Die Nacht war ruhig vorübergegangen. Um 1 Uhr hatte die Kaiserin die Familienmitglieder entlassen und war in dem dem Krankenzimmer zunächst gelegenen Gemache zur Wache geblieben. Dr. Hovell wachte. Der Kaiser war bei vollem, klarem Bewußtsein. Gegen 1 Uhr schrieb er Dr. Hovell auf: „Wie steht mein Puls? Wie sind Sie damit zufrieden?“ Dann schrieb er noch Etwas, das er jedoch behielt. Gegen Morgen verschlimmerte sich der Zustand — es traten Athembeklemmungen ein, dann kamen wieder Augenblicke der Erleichterung. So kämpfte die letzte Kraft des Körpers gegen den nahenden Tod. Am Morgen gegen 8 Uhr war die gesammte Familie um das Krankenbett versammelt. Von Potsdam wurden Prinz und Prinzessin Heinrich und Prinz Friedrich Leopold gerufen. Der Kaiser erkannte jeden seiner Angehörigen. — Ein Freitag wie heute war, an dem der hochselige Kaiser starb. Es war gerade der 15. Juni, an dem vor drei Jahren Prinz Friedrich Karl gestorben war, die beiden Hohenzollernsöhne, die beiden General-Feldmarschälle vom selben Tag, am selben Datum! — Aus unanfechtbarer Quelle erfährt die „N. Z.“, daß der Kaiser am Donnerstag Nachmittags in den Momenten vollen Bewußtseins noch Kraft genug hatte, um einige Wünsche auf Blotpapier zu schreiben, daß auf einem dieser Zettel der Wunsch ausgesprochen sei, den König von Sachsen zu sehen. Jedenfalls steht fest, daß während dieser letzten Bekundungen